Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **97 (2010)**

Heft 1-2: **Wohnformen = Formes d'habitation = Housing Forms**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kriterien, wird beim Neubau durch eine Formensprache radikalisiert, die der klassischen Moderne verpflichtet ist und eine Modulation des volumetrischen Grundschemas erreicht. In der dem Siegerprojekt bevorstehenden vertiefenden Planung wird diese formale Strategie den Umgang mit aktualisierten oder neu formulierten Anforderungen und Wünschen erleichtern. Ihre planerische und funktionale Robustheit findet einen übergeordneten Ausdruck in der fast pathetischen Selbstverständlichkeit, mit der die L-förmige Gesamtfigur den Ort besetzt. Über die Klärung der Situation hinaus sitzt die neu definierte Spitalanlage in der Landschaft, wie man es von einzeln verstreuten, autochthonen Höfen her kennt: Auch diese stellen – mit allerdings anderer Massstäblichkeit – «funktionale Architektur» und Amalgame verschiedener Erweiterungsphasen dar.

Tibor Joanelly

Prämierte Projekte:
1. Rang / 1. Preis: Beat Consoni AG, St. Gallen; Mitarbeit: Beat Consoni, Denise Härtel, Myriam Zoller; Landschaftsarchitektur: Andreas Geser, Zürich; Fachberatung Spitalbau: Dr. med. Richard O. Binswanger, Landschlacht
2. Rang / 2. Preis: harder spreyermann architekten ETH/SIA/BSA AG, Zürich; Mitarbeit: Regula Harder, Jürg Spreyermann, Jörg Hillesheim, René Koch, Matthias Kriete, Miguel Marques, Petra Schiebler, Sandra Wollschläger, Patrick Wowra; Landschaftsarchitektur: pflanzenreich Hoffmann Gartenarchitektur, Zürich; Fachberatung Spitalbau: smeco, Basel
3. Rang / 3. Preis: Metron Architektur AG, Brugg; Mitarbeit: Dimphie Slooters, Stephan Jack, Karolin Schäfer, Cornelius Bodmer; Fachplaner: Metron Verkehrsplanung, Metron Landschaft AG, Brugg
4. Rang / 4. Preis: manetschmeyer.architekten, dipl. Architekten ETH/SIA, Zürich; Mitarbeit: Kim Ravenshorst
5. Rang / 5. Preis: Andy Senn, Architekt BSA/SIA, St. Gallen; Mitarbeit: Antje Wanner, Eva Weiler, Severin Frehner, Janina Schlestein; Landschaftsarchitektur: Peter Rutishauser Landschaftsarchitektur, Arbon
6. Rang / 6. Preis: Ackermann Architekt BSA/SIA AG, Basel; Mitarbeit: Matthias Ackermann, Matthias Baumann, Ellen Kottusch, Theo Wiggermann, Maike Thiehoff, Luis Ackermann; Landschaftsarchitektur: Appert & Zwahlen GmbH, Landschaftsarchitekten BSLA, Cham

Preisgericht:
Vorsitz: Willi Haag, Regierungsrat, Vorsteher Baudepartement, Kanton St.Gallen; Sachpreisrichter: Heidi Hanselmann, Regierungspräsidentin, Vorsteherin Gesundheitsdepartement, Kanton St. Gallen; Dr. Paul Josef Hangartner CEO Spitalregion Rheintal Werdenberg Sarganserland a.i.; Dr. med. Jochen Steinbrenner, leitender Arzt, Vorsitzender Spitalleitung Grabs; Fachpreisrichter: Werner Binotto Dipl. Architekt HBK/BSA/SIA, Kantonsbaumeister, St.Gallen; Meinrad Morger Architekt BSA/SIA, Basel; Daniele Marques Dipl. Architekt ETH/SIA/BSA, Luzern; Peter Quarella Dipl. Architekt BSA/SIA, St.Gallen; Martin Erhart Dipl. Architekt FH/BSA, Schaan; Stefan Knobel Dipl. Architekt HTL/NDS, Hochbauamt des Kantons St.Gallen; lic. iur. Roman Wüst, Generalsekretär Gesundheitsdepartement, Kanton St.Gallen; Jens Fankhänel Dipl. Architekt HTL, Hochbauamt des Kantons St.Gallen; Moderation und Vorprüfung: ERR Raumplaner FSU SIA, St. Gallen

Kompakte Lösungen

Schulhäuser in Thalwil und Luzern von Bünzli & Courvoisier Architekten und Rohrer Sigrist Architekten

Pläne und Projektdaten siehe werk-material

Seit Jahrzehnten zählt der Schulhausbau mit zu den ehrenvollsten Aufgaben für Architekten. Regelmässig wird die intensive Wechselwirkung zwischen Gesellschaft, Bildungspolitik, Pädagogik und schliesslich Architektur überprüft, hinterfragt und in Ausstellungen thematisiert. Das Schulhaus als gebautes Versprechen des Staates auf eine gute Ausbildung findet immer wieder eine neue architektonische Gestalt, gleichzeitig verändert sich das Anforderungsprofil an die Schule selbst wie auch die Gebäude, in denen sie stattfindet. Manchenorts ist eine Tendenz zur Konzentration und damit zur Ausdehnung der Schulhäuser festzustellen. Im Gegensatz zu den älteren Anlagen, in denen das umfangreiche Raumprogramm auf eine Gebäudegruppe verteilt war, neigen heutige Bauten aus verschiedenen Gründen zur Kompaktheit und damit zum imposanten Volumen. Die eindrücklichen Dimensionen verschafft diesen Bauten Beachtung und Publizität, sie erregen Bewunderung und faszinieren noch immer als spätmodernes Echo des Gebäudes als Maschine. Das kleine, alltägliche Schulhaus mit weniger als zehn Klassenzimmern gerät dadurch etwas ins Abseits, obgleich die Aufgabenstellung nicht zwingend weniger komplex sein muss. Zwei Beispiele aus Thalwil und Luzern zeigen, wie kleinere Schulhäuser als architektonische Objekte, vor allem aber auch in ihrem städtebaulichen Kontext ihre Wirkung entfalten.

In beiden Fällen musste das neue Schulhaus in eine bestehende Bebauungsstruktur eingepasst werden, allerdings war die jeweilige Ausgangslage eine ganz andere. Im historischen Dorfkern von Thalwil erweiterten Bünzli & Courvoisier Architekten das Schulhaus Oelwiese mit einem Solitärbau, während Rohrer Sigrist Architekten im